

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kann die Existenz Gottes bewiesen werden?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## II.D.8

### Religion

# Kann die Existenz Gottes bewiesen werden? – Gottesbeweise analysieren

Ein Beitrag von Nicole Schlenke



© RAABE 2022

© apomares / E+

„Gott bleibt Glaubenssache.“ Mit diesem Fazit schließt ein Artikel von Tobias Hürter über Gödels Gottesbeweis. Wer ist Gott? Wie stellen Menschen ihn sich vor? Ist es zulässig, Aussagen über ihn zu treffen? Im Fokus dieser Unterrichtseinheit stehen der ontologische, der teleologische und der kosmologische Gottesbeweis sowie die zeitgenössische und moderne Kritik daran. Werkzeuge der philosophischen Logik wie der Syllogismus und das Toulmin-Schema helfen, Beweise und deren Widerlegungen zu analysieren und zu beurteilen.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	10–12
<b>Dauer:</b>	7 Doppelstunden bzw. 14 Einzelstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Kernaussagen philosophischer Texte in eigenen Worten wiedergeben; inhaltliche Zusammenhänge und Argumentationsstrukturen aus philosophischen Texten herausarbeiten und miteinander vergleichen; logische Beweisverfahren anwenden
<b>Thematische Bereiche:</b>	Gottesbeweise, Logik, Argumentieren üben, Gottesbilder

---

## Fachliche Hinweise

### Wie wandeln sich Gottesvorstellungen bei Kindern und Jugendlichen?

Empirische Forschungen belegen, dass Menschen bereits im Kindesalter Vorstellungen von Gott entwickeln. Diese sind zunächst stark durch das familiäre Umfeld und die Gesellschaft geprägt, verändern sich aber im Laufe der Zeit. In der Adoleszenz beginnt die kritische Reflexion von Glaubensinhalten und persönlichen Gottesvorstellungen. Jugendliche stellen die Frage, ob Gott real oder nicht doch fiktiv ist, ein Wort oder ein Symbol für eine menschliche Projektion. Die Ergebnisse der 15. Shell-Jugendstudie belegen, dass nur wenige junge Erwachsene personale Gottesvorstellungen haben. Die meisten begreifen Gott apersonal.<sup>1</sup> Ob junge Menschen über die Adoleszenz hinaus an ihrem Gottesglauben festhalten, liegt daran, wie lange sie bereits an Gott glauben und ob sie in ein soziales Umfeld eingebettet sind, das dies tut. Bedeutsam ist auch, ob sie Gottes Wirksamkeit im Leben bereits erfahren haben. Eine der größten Schwierigkeit in der Gottesbeziehung, nicht nur im Jugendalter, stellt die Theodizee-Problematik dar.

### Wie stellen wir uns Gott vor? – Gottesbilder in verschiedenen Religionen

Religionen unterscheiden sich bezüglich ihrer Heiligen Schriften, ihrer Traditionen und ihrer Gottesbilder. Der Islam, das Christentum und das Judentum sprechen von nur einem Gott. Sie werden als monotheistische Religionen bezeichnet. Hinduisten hingegen glauben an eine Vielzahl an Göttern, die oftmals jedoch als Vielzahl an Gesichtern eines Gottes gedeutet wird. Manche Religionen, beispielsweise der Buddhismus, streiten darüber, ob ihr Vorbild eine Gottesfigur ist.

#### *Das Judentum*

Das Judentum existiert seit gut dreitausend Jahren. Es gilt als die älteste der drei monotheistischen Weltreligionen. Juden glauben an den einen, nicht sichtbaren und allmächtigen Gott. Er schuf das Universum und die Menschen. Er ist allgegenwärtig, gütig und mächtig. Er lenkt die Geschehnisse der Welt und kennt die Geheimnisse der Menschen. Verbunden mit dem Verbot, sich von Gott ein Bild zu machen, ist das Verbot, seinen Namen auszusprechen. Das Judentum betont die Größe und Unvorstellbarkeit Gottes, aber auch seine tiefe Verbundenheit und Liebe zu seinem Volk Israel. Das Tetragramm JHWH ist folglich weniger ein Name, als ein Hinweis auf das Wesen und den Willen Gottes, seine beständige Gegenwart, sein Versprechen, Anteil zu nehmen an der Geschichte seines Volkes und am Leben jedes einzelnen Menschen.

#### *Das Christentum*

Zentrales Charakteristikum des christlichen Glaubens ist die Auffassung von der Dreifaltigkeit Gottes, der sich in drei Seinsweisen offenbart: in Gott, dem Vater, dem Schöpfer der Welt, Mensch geworden in Jesus Christus, seinem Sohn, und dem Heiligen Geist, durch den Gott in der Welt wirkt und sich den Menschen offenbart. Christen schreiben Gott Prädikate wie Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit zu. Er selbst nennt sich in der Bibel „ich bin, der ich bin“. Er ist weder männlich noch weiblich. Er war vor der Zeit und wird diese überdauern.

#### *Der Islam*

Die dritte und jüngste monotheistische Weltreligion ist der Islam. Anders als im Judentum und Christentum stellen Muslime sich Gott weniger als Person, sondern eher als eine geheimnisvolle

<sup>1</sup> Siehe: Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie. Band 4. Herausgegeben von Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz. Institut für Evangelische Theologie an der Universität Kassel. Zu finden unter: <https://www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-826-2.volltext.frei.pdf> [zuletzt geprüft am 20.06.2022]

Macht vor, welche die Geschicke des Universums lenkt. Allah, der Barmherzige, offenbart sich durch Zeichen, durch seine Schöpfung, die Offenbarung oder die Propheten.

#### *Polytheistische Weltreligionen – Der Hinduismus*

Die am weitesten verbreitete polytheistische Religion ist der Hinduismus. Aussagen über das hinduistische Gottesbild sind schwierig, vor allem deshalb, weil verschiedene, historisch gewachsene Glaubenssysteme und Denkrichtungen nebeneinander bestehen. Es existiert eine Vielzahl an Göttern, sogenannten Devas, die bisweilen als Vielzahl an Gesichtern eines Gottes gedeutet wird. Für die meisten Hindus verkörpert Shiva (Shivaismus) bzw. Vishnu (Vishnuismus) diesen einen Gott. Alle Götter und Erscheinungen dieser Welt werden verstanden als Ausdruck des einen höchsten Prinzips, Brahman, das unpersönlich ist. Der Hinduismus wird deshalb auch als Henotheismus bezeichnet.

#### *Buddhismus*

Der Buddhismus verfügt über kein konkretes Gottesbild. Buddhisten verehren neben dem historischen Buddha, dem Erleuchteten, Bodhisattvas, gottähnliche, sterbliche Gestalten. Aus buddhistischer Sicht ist ein persönlicher Gott nicht notwendig, denn wir alle verfügen über die Fähigkeit, aus eigener Kraft Befreiung zu erreichen.

#### **Womit befasst sich die Religionsphilosophie? – Fünf Typen**

Die Religionsphilosophie als philosophische Disziplin untersucht verschiedene Aspekte von Religion. Winfried Löffler unterscheidet fünf Grundtypen<sup>2</sup>. Der erste Typus untersucht religiöse Befindlichkeiten. Er fragt beispielsweise, welche Art von Lebens- bzw. Weltgefühl eine Religion prägt. Autoren, die sich mit dieser Fragestellung beschäftigten, sind z. B. Schleiermacher und Wittgenstein. Daneben gibt es auch Philosophen, die sich mit der Frage nach dem Wesen von Religion beschäftigen und versuchen, das Phänomen an sich zu verstehen. Hierzu zählen beispielsweise Hegel und Heidegger. Ein dritter Typus der Religionsphilosophie analysiert religiöse Sprache. Eine vierte Kategorie befasst sich mit dem Unterschied von und dem Verhältnis zwischen religiösen und weltlichen Erklärungsweisen. Dies unternimmt beispielsweise Wittgenstein. Der letzte Typus erörtert die Vernünftigkeit oder Unvernünftigkeit von Religion. Im Fokus steht hier z. B. die Frage nach der Tragfähigkeit religiöser Erklärungen. Ein zentrales Thema bilden hier die Gottesbeweise.

#### **Lässt sich Gott mit den Mitteln der Vernunft beweisen? – Die drei klassischen Gottesbeweise**

Als Gottesbeweis bezeichnet man den Versuch, mithilfe der Vernunft die Existenz (eines) Gottes zu beweisen. Erste Versuche finden sich bereits in der Antike, z. B. bei Seneca oder Cicero. Hochkonjunktur hatten Gottesbeweise im Mittelalter. Im Streit zwischen Wissenschaft und Glauben um die Vorherrschaft wurde „die Philosophie zur Magd der Theologie herabgestuft“<sup>3</sup>. Ihr kam fortan die Aufgabe zu, die Lehrmeinung der Kirche auszulegen und mit ihren Mitteln zu erläutern. Mit Beginn der Neuzeit finden sich rationalistische Anstrengungen, Gottesbeweise zu erbringen. Zu nennen sind hier Descartes oder Leibniz. Erst Immanuel Kant formulierte in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ eine grundsätzliche Kritik an der philosophischen Relevanz von Gottesbeweisen. Indem er die dem Menschen mögliche Erkenntnis auf den Bereich des sinnlich Wahrnehmbaren beschränkt, verweist er jegliche Gottesbeweise in den Bereich der Metaphysik. Er war es auch, der die bereits formulierten, klassischen Gottesbeweise in drei Kategorien unterteilte: den ontologischen, kosmologischen und teleologischen Gottesbeweis.

<sup>2</sup> Vgl. Löffler, Winfried: Einführung in die Religionsphilosophie. WBG Darmstadt, Darmstadt 2019.

<sup>3</sup> Ruffing, Reiner: Einführung in die Geschichte der Philosophie. UTB, Stuttgart 2007. S. 81.

### *Ontologischer Gottesbeweis*

Der ontologische Gottesbeweis schließt aus dem bloßen Gedanken bzw. Begriff „Gott“ auf dessen Existenz. Die bekannteste Version des ontologischen Gottesbeweises stammt von Anselm von Canterbury. Die Bezeichnung „ontologisch“ verweist auf den im Beweis vollzogenen Schluss von der logisch-begrifflichen Ebene auf die Ebene des Seins. Anselm von Canterbury zufolge ist Gott das Wesen, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann. Bestünde nun das, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann, im Verstand allein, so ginge der Gedanke, es existierte auch in der Wirklichkeit, über das allein im Verstand Existierende hinaus. Dann aber wäre es möglich, etwas über Gott Hinausreichendes zu denken. Gott kann folglich gedanklich nur dann widerspruchsfrei gedacht werden, wenn er wirklich existiert. Daraus schlussfolgert Anselm seine Existenz.

### *Kosmologischer Gottesbeweis*

Den kosmologischen Gottesbeweis in seiner bekanntesten Form formulierte Thomas von Aquin. Dieser stellt fünf Wege zu Gott vor, von denen die ersten vier Varianten des kosmologischen Gottesbeweises darstellen, der fünfte eine Darstellung des teleologischen Gottesbeweises. Die Grundidee des kosmologischen Gottesbeweises besteht darin, dass das Universum seine eigene Existenz nicht aus sich selbst heraus begründen kann und deshalb notwendig auf einen transzendenten Grund verweist. Der sogenannte Bewegungsbeweis geht davon aus, dass alles Bewegte zuvor durch etwas anderes bewegt worden sein muss. Da diese Reihe jedoch nicht unendlich fortgesetzt werden kann, muss es Thomas von Aquin zufolge etwas erstes, unbewegtes Bewegendes geben. Dieser unbewegte Beweger ist Gott.

### *Teleologischer Gottesbeweis*

Eine der bekanntesten Varianten des teleologischen Gottesbeweises findet sich bei David Hume. Der teleologische Gottesbeweis geht von einer grundlegend planvollen Ordnung der Welt aus, welche von einem mächtigen Planer erdacht und gestaltet worden sein müsse. Dieser Planer und intelligente Designer ist Gott.

## **Didaktisch-methodisches Konzept**

### **Wie gelingt es, Jugendliche für das Thema zu interessieren?**

Die Frage, ob ein höheres Wesen existiert, beschäftigt nicht nur religiös geprägte Lernende. Eng mit dieser Frage verknüpft ist für junge Menschen auch die Frage danach, wie frei wir sind und ob es jemanden oder etwas gibt, der oder das unser Schicksal lenkt. Den Ergebnissen der Shell Jugendstudie zufolge, ist die Mehrzahl der Jugendlichen skeptisch angesichts einer möglichen Existenz Gottes. Erfahrungsgemäß reizt sie gerade darum die Vorstellung, belegen zu können, dass diese Überzeugung auf einem Irrtum beruht. Dies kann Jugendliche dafür begeistern, präzise an die Prüfung von Argumentationsstrukturen und Gottesbeweisen heranzugehen und mithilfe formal-logischer Prüfverfahren Unstimmigkeiten in der Argumentation aufzudecken.

### **Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?**

Zu Beginn der Einheit nehmen die Lernenden unterschiedliche Gottesvorstellungen in den Blick. Von diesen ausgehend, wird die Frage erörtert, ob die Existenz Gottes logisch begründet werden kann oder letzten Endes Glaubenssache ist. Zuerst untersucht wird der Gottesbeweis von René Descartes. Haben sich die Lernenden bereits mit dem Unterschied zwischen Rationalismus und Empirismus beschäftigt, können sie die Diskrepanz zwischen Descartes und Locke, welcher als Kritiker gewählt wurde, erfahrungsgemäß gut einordnen. Anschließend setzen sich die Lernenden mit dem

Syllogismus und dem Toulmin-Schema als formal-logische Visualisierungsformen von Gedanken-gängen bzw. Argumentationsreihen auseinander. Diese werden zunächst an exemplarischen Bei-spielen erprobt, bevor sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit auf die drei klassischen Gottesbeweise und deren Kritik angewendet werden. Inhalte sichern die Lernenden in selbst erstellten Schaubil-dern. Ihr Wissen vertiefen sie im Rollenspiel. Die Reihe schließt mit einer modernen Variante eines Gottesbeweises.

#### *Hinweis*

Alle Stunden dieser Einheit sind als Doppelstunden konzipiert. Sie können aber auch als Einzelstun-den unterrichtet werden. Hinweise zu möglichen Einschnitten bzw. Kürzungen finden sich in den Hinweisen zum Stundenverlauf.

#### **Wie bettet sich diese Reihe in den Lehrplan?**

Die Frage nach der logischen Begründbarkeit der Existenz Gottes bettet sich im Kernlehrplan Philo-sophie für die gymnasiale Oberstufe in das Inhaltsfeld II „Menschliche Erkenntnis und ihre Gren-zen“. Dieses wird im Rahmen der Einführungsphase häufig am Ende des Schuljahres behandelt.

#### **Welche methodischen Schwerpunkte setzt die Reihe?**

Methodisch steht die formal-logische Visualisierung der zu prüfenden Argumentationsschemata im Vordergrund. Dabei liegen die inhaltlichen Schwerpunkte auf dem Syllogismus sowie dem Toulmin-Schema. Darüber hinaus stellt die Visualisierung von Arbeitsergebnissen in Form von eigenständig erarbeiteten Schaubildern einen methodischen Schwerpunkt dar.

#### **Welche Kompetenzen werden in dieser Einheit gefördert?**

##### *Sachkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen metaphysische Fragen (u. a. die Frage nach einem Leben nach dem Tod oder der Existenz Gottes). Sie erkennen diese als Herausforderungen für das Erkenntnisstreben der Ver-nunft, entwickeln Ideen bezüglich ihrer Beantwortung und erörtern deren Beantwortbarkeit,
- rekonstruieren und analysieren die Kernthesen philosophischer Ansätze,
- stellen gedankliche Bezüge zwischen unterschiedlichen philosophischen Ansätzen her und grenzen diese voneinander ab.

##### *Methodenkompetenz – Verfahren der Problemreflexion*

Die Schülerinnen und Schüler

- ermitteln in einfachen philosophischen Texten zentrale Problemstellungen und Kernthesen,
- differenzieren Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begrün-dungen, Erläuterungen und Beispiele zur Untermauerung einer These,
- analysieren die Argumentation philosophischer Texte und interpretieren zentrale Aussagen,
- argumentieren unter Verwendung einschlägiger philosophischer Argumentationsverfahren (unter anderem dem Toulmin-Schema).

##### *Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar,
- visualisieren philosophische Zusammenhänge (als Schaubild und als szenische Darstellung),

- geben Kernaussagen philosophischer Texte in eigenen Worten wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil.

#### *Urteilskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion philosophischer Fragen für ihr Leben,
- beurteilen die Stimmigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze,
- nehmen begründet Stellung zur Tragfähigkeit der erörterten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und diskutieren ihre Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn.

#### *Handlungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- rechtfertigen persönliche Entscheidungen, indem sie sinnvoll Bezug nehmen auf philosophische Begründungsmuster,
- vertreten eine eigene Position und nehmen dabei auch sinnvoll Bezug auf andere Perspektiven,
- erörtern allgemein-menschliche und aktuelle gesellschaftlich-politische Fragestellungen.

## Weiterführende Medien

### I Internetseiten

- ▶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Gottesbeweis>  
Diese Seite bietet grundlegende Informationen zum Thema „Gottesbeweis“.
- ▶ <https://www.theologie-naturwissenschaften.de/startseite/leitartikelarchiv/gottesbeweis>  
Evers erörtert, ob man Gott wissenschaftlich beweisen kann. Er erläutert, was ein Beweis ist und was sein Ziel. Anschließend finden sich Darlegungen zu den drei klassischen Gottesbeweisen.
- ▶ <https://www.philoclopedia.de/was-kann-ich-wissen/gottesbeweise/>  
Eine ausführliche Auseinandersetzung mit Gottesbeweisen auf formal-logischer Ebene.

### II Filme und Dokumentationen

- ▶ <https://medienzentralen.de/medium37888/Gibt-es-einen-Gott-Die-Gottesbeweise>  
Diese Dokumentation gibt Einblick in verschiedene Gottesbeweise und deren Aktualität.  
[Alle Links zuletzt geprüft am 20.06.2022.]

### III Fachliteratur

- ▶ Hiltcher, Reinhard: Gottesbeweise. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2010.  
Hiltcher, Dozent für Philosophie an der technischen Universität Dresden, bietet eine Übersichtsdarstellung aller Beweistypen mit Fokus auf die ontologische Perspektive.
- ▶ Cramer, Wolfgang: Gottesbeweise und ihre Kritik. Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 2016.  
Cramer behandelt die Frage nach Gott nicht als eine religiöse, sondern als die philosophische Frage nach dem Absoluten, überzeugt davon, dass eine Philosophie des Absoluten auch nach Kants Kritik an ihr möglich ist.

## Auf einen Blick

---

### 1./2. Stunde

<b>Thema:</b>	Wie stellen wir uns Gott vor? – Gottesbilder untersuchen
<b>M 1</b>	<b>Wie stellen Menschen sich Gott vor? – Gottesvorstellungen verschiedener Religionen</b>
<b>M 2</b>	<b>Wie stellen Sie sich Gott vor? – Ein Kugellager durchführen</b>
<b>M 3</b>	<b>Was ist ein Beweis? Und wann ist er gültig? – Den Syllogismus anwenden</b>
<b>Inhalt:</b>	Verschiedene Gottesbilder verdeutlichen die Vielfalt von Gottesvorstellungen unterschiedlicher Religionen. Im Kugellager tauschen sich die Lernenden über persönliche Gottesvorstellungen aus. Abschließend befassen sie sich mit dem Syllogismus als Grundlage zum Verständnis und zur Prüfung der im Folgenden zu untersuchenden Gottesbeweise.

---

### 3./4. Stunde

<b>Thema:</b>	Gott als angeborene Idee – Descartes Gottesbeweis prüfen
<b>M 4</b>	<b>René Descartes: Gott als angeborene Idee</b>
<b>M 5</b>	<b>Gedankengänge logisch untersuchen – Das Toulmin-Schema</b>
<b>M 6</b>	<b>Gibt es angeborene Ideen? – Lockes Kritik an Descartes</b>
<b>M 7</b>	<b>Wer argumentiert besser? – Descartes oder Locke?</b>
<b>M 8</b>	<b>Warum beschäftigen sich Philosophen mit Gott? – Die historischen Wurzeln der Religionsphilosophie im Mittelalter</b>
<b>Inhalt:</b>	Mithilfe des Syllogismus prüfen die Lernenden Descartes' Gottesbeweis. Anschließend erörtern sie Lockes Kritik an Descartes' Beweis mithilfe des Toulmin-Schemas. Die parallel strukturierte Visualisierung erleichtert den Vergleich beider Argumentationen. Ein Text gibt abschließend einen Einblick in Stationen der Religionsgeschichte. Vorgestellt werden Thomas von Aquin, Anselm von Canterbury und David Hume.

---

### 5./6. Stunde

<b>Thema:</b>	Die drei klassischen Gottesbeweise – Lesen, verstehen und visualisieren
<b>M 9</b>	<b>Gruppe 1: Gott als erste Ursache – Thomas von Aquin und der kosmologische Gottesbeweis</b>
<b>M 10</b>	<b>Gruppe 2: Gott als großer Planer – David Hume und der teleologische Gottesbeweis</b>
<b>M 11</b>	<b>Gruppe 3: Gott als vollkommenes Wesen – Anselm von Canterbury und der ontologische Gottesbeweis</b>

**M 12** **Wie prüft man eine philosophische Argumentation? – Sieben Argumentationsfehler**

**Inhalt:** Arbeitsteilig erschließen sich die Lernenden den kosmologischen, den teleologischen und den ontologischen Gottesbeweis. Sie ergänzen Informationen in einem Schaubild zur Geschichte der Religionsphilosophie. Abschließend lernen sie sieben Argumentationsfehler kennen, die helfen, philosophische Argumentationen kritisch zu prüfen.

---

**7./8. Stunde**

**Thema:** Kann die Existenz Gottes logisch begründet werden? – Gottesbeweise beurteilen

**M 13** **Gottesbeweise prüfen und kritisieren – Eine arbeitsteilige Gruppenarbeit durchführen**

**M 14** **Gruppe 1: Kritik am kosmologischen Gottesbeweis – Die Argumente von Nigel Warburton untersuchen und beurteilen**

**M 15** **Gruppe 2: Kritik am teleologischen Gottesbeweis – Die Argumente von John Hospers untersuchen und beurteilen**

**M 16** **Gruppe 3: Kritik am ontologischen Gottesbeweis – Die Argumente von Immanuel Kant untersuchen und beurteilen**

**Benötigt:** Die Lernenden formulieren mögliche Kritikpunkte an den zuvor erarbeiteten Gottesbeweisen. Sie erörtern die Kritik Warburtons zum kosmologischen Gottesbeweis, die Kritik Hospers zum teleologischen Gottesbeweis und die Kritik Kants zum ontologischen Gottesbeweis.

---

**9./10. Stunde**

**Thema:** Das große Philosophentreffen – Eine Rollendiskussion führen

**M 17** **Wie tragfähig sind Gottesbeweise? – Eine Rollendiskussion führen**

**Inhalt:** Im Rollenspiel erörtern die Lernenden die Tragfähigkeit der zuvor betrachteten Gottesbeweise. Ein Methodenblatt zeigt, wie eine Rollendiskussion vorbereitet, durchgeführt und abschließend evaluiert wird.

---

**11./12. Stunde**

**Thema:** Können Computer die Existenz Gottes beweisen? – Ein Ausblick

**M 18** **Gödels Gottesbeweis und Benzmüllers MacBook – Die perfekte Kombination für einen Gottesbeweis?**

**Inhalt:** Abschließend erörtern die Lernenden einen aktuellen Gottesbeweis.

## 13./14. Stunde

**Thema:** Leistungsüberprüfung

**M 19** **Test – Die drei Gottesbeweise und die Kritik daran**

**M 20** **Klausurvorschlag mit Erwartungshorizont**

**Inhalt:** Diese Klausur stützt sich auf das „Gleichnis vom Gärtner“ von Antony Flew.  
Ein Erwartungshorizont strukturiert die Benotung.

---

## Hinweise und Erwartungshorizonte

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Kann die Existenz Gottes bewiesen werden?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

